

## Reisebericht – Philippinen 2009

Am 14. April begann unsere diesjährige Spartenreise zu den Philippinen, nach Sabang Beach auf Mindoro. Gegen 12.00 Uhr trafen wir uns alle am Check-In des Frankfurter Flughafens in voller Vorfreude auf die Reise. Mit Cathay-Pacific ging es dann auf unsere lange Reise von Frankfurt über Hongkong nach Manila. In Manila landeten wir am nächsten Tag gegen 10.00 Uhr morgens. Aber angekommen sind wir in Manila noch lange nicht, denn es ging von dort aus weiter auf die Insel Mindoro nach Sabang Beach. Am Flughafen in Manila wurden wir herzlich in Empfang genommen und auf die Kleinbusse aufgeteilt. Als allererstes war die Getränkeorganisation angesagt, da es ja doch sehr heiß war und die Luftfeuchtigkeit uns das Wasser den Rücken runter laufen lies. Mit den Kleinbussen und der Banka waren wir nach 4 Stunden endlich an unserem Reiseziel, dem Resort Garden of Eden, angekommen.

Von Chris in Empfang genommen, haben wir uns ein schattiges Plätzchen gesucht, einen kühlen Willkommensdrink bekommen und dann ging es zur Aufteilung der Bungalows und Einweisung zum Verhalten im Resort mit Tauchbasis. Nachdem die Koffer auf die Bungalows verteilt und die Klamotten ausgepackt waren, haben sich einige doch erstmal zur Ruhe begeben oder sich am Pool getroffen. Trotz völliger Erschöpfung stellte sich der Nachmittagsschlaf doch nicht so recht ein. Man war ja schließlich auch noch in deutscher Zeitzone – 6 Stunden zurück. Wer macht auch 09.00 Uhr morgens nach deutscher Zeit einen Mittagsschlaf? Ich nicht. Somit wurde wenigstens etwas relaxed und hier und da gab es Spekulationen, was wir wohl so von der Unterwasserwelt – wegen der wir ja ausschließlich da waren – erwarten können. Zum ersten Abendessen versammelten sich dann wieder alle im offenen Restaurant, und anschließend sanken wir dann doch erschöpft in die Betten.

Zum Ablauf und Planung der Tauchgänge wäre noch zu erwähnen, dass morgens, mittags und nachmittags jeweils 3 verschiedene Riffe angefahren wurden, für die man sich eintragen konnte. Somit war die Gruppe nicht immer zusammen am selben Riff und ich kann daher hier nur die Berichte der Riffs meinerseits abgeben.

### 1. wirklich richtiger Tauchtag vor Ort (16.4.)

Nach einem guten Frühstück wurde uns die komplette Einweisung für das Tauchen und die Tauchbasis gegeben. Die Tauchausrüstung wurde ausgepackt, und dann ging es auch gleich zum Checkdive und ersten Tauchgang ans Hausriff. Das Hausriff selbst ist nicht allzu spektakulär, aber immerhin liegen 3 Wracks – nein, nicht Dirk oder Thomas A. – dort, welche auch ganz gut zu betauchen sind und einiges an Fischen bieten. Das Tauchen fing ja erst an, und so sollten wir die nächsten Tage noch so manches zu sehen bekommen.

Am Nachmittag ging es dann zum Riff Sabang Point. Das Riff liegt schon fast vor der Haustür, somit nur 5 min Fahrtzeit mit dem Boot. Es erstreckt sich auf eine Tiefe von 10 bis 20 Metern. Gesehen haben wir dort u.a.: Bischofsmütze, Sternfleckmuräne, viele Nacktschnecken, großer Kugelfisch und Langstachel-Kugelfisch.

Zurück von diesem Tauchgang haben wir uns alle getroffen und gemütlich zusammen gesessen und das ein oder andere vom Tauchgang ausgetauscht. Und am Abend gab es dann den leckeren Fisch, den wir grad noch unter Wasser gesehen haben.

## 2. Tag (17.4.)

„Wir wollen Haie sehen.“ – so das Motto für diesen Tag. Und wir sollten auch Haie sehen. Zum ersten Tauchgang an diesem Tag ging es an das Riff Shark Cave. Mit dem Boot 25 min Fahrtzeit und wir tauchten auf eine Tiefe von 25 bis 29 Meter ab. Shark Cave ist ein 30 Meter langer Überhang, der am Eingang 1 Meter hoch ist und sich dann auf 15 cm verengt. Hier liegen tagsüber bis zu 4 Weißspitzen-Riffhaie. Ja, wir haben sie gesehen – auch wenn es nur 2 waren! Endlich. Ansonsten haben wir auch noch kleine Meeresbewohner zu Gesicht bekommen: Pygmäenseepferdchen. Na ja, mal ehrlich: ich musste schon zweimal hinschauen, damit ich was gesehen habe. Ich glaube, das nächste Mal pack ich mir ne Lupe ein.

Der zweite Tauchgang für diesen Tag führte uns zum Monkey Beach. Warum der so heißt? Keine Ahnung. Affen hab ich keine gesehen. Das Riff ist sehr einfach zum Tauchen, somit auch gut für unsere Anfänger geeignet. Sehr schöner Korallenhang bis 18 Meter. Gezeigt haben sich hier u. a.: Anglerfisch, Hörnerseestern, Neukaledonien-Seestern, Flötenfisch und vermutlich – wir wissen es leider nicht genau, das Fischbuch gab auch keine richtige Angaben – Hornhummergarnele.

Natürlich fehlte auch an diesem Tag das gemeinsame Zusammensitzen und Klönen nicht.

## 3. Tag (18.4.)

Auch an diesem Tage sollte wieder getaucht werden. Zum ersten Tauchgang ging es zu dem Riff „The Boulders“. Dieser Tauchplatz war am weitesten weg, und wir mussten mit dem ganzen Gerödel 30 Minuten auf dem Boot ausharren bis wir endlich ins kühle Nass springen durften. Mehrere große Felsen bilden bis 34 Meter Überhänge, Tunnel und Fenster. Dort hab ich zum ersten Mal eine Seeschlange – Seecobra – gesehen. Dies war richtig schön anzuschauen, wenn auch etwas Furcht einflößend. Bekannterweise ist diese Seecobra nämlich giftig. Ansonsten haben wir wie des öfteren Nacktschnecken gesehen, ein Drachenfisch war auch dabei.

Nachmittags fuhren wir zu dem Riff „The Hill“, was ein schöner und ruhiger Tauchgang war. Dieses Mal, aber dazu später mehr. Vor die Augen bekamen wir hier z. B.: Blauringkraken, Seenadel, Seepferdchen, Zwergflügelrossfisch, Röhrenaal, Geisterpfeifenfisch, Minigarnele und viele bunte Fische.

Danach trafen wir uns wieder alle im Resort und tauschten das ein oder andere Taucherlatein aus, stöberten durch die Fischbestimmungsbücher und stellten dabei schnell fest, dass es den ein oder anderen Fisch noch zu bestimmen gilt. Na ja, das Buch hatte halt nicht alle Fische abgebildet.

## 4. Tag (19.4.)

Yipijeh, wir gehen tauchen. Ab ans Ernies Cave Riff. Dieses Riff hat eine durchschnittliche Tiefe von 22 Metern und hat zwei kleinere Grotten. Was fanden wir hier alles im Neptuns Reich? Es waren u. a. Nacktschnecken, eine wunderschön anzuschauende freischwimmende Muräne (bekommt man ja selten zu Gesicht, die verstecken sich ja immer in ihren Höhlen), Schaukelfisch, Langschnauzenwuschelbarsch (was für Namen es gibt) und eine spanische Makrele.

Zum Nachmittag ging es dann ans Grass Land direkt vor der Tür. Ein sehr ruhiger Tauchgang. Begrüßt haben uns hier ein kleiner Octopus, Minilangusten, Anglerfisch, Putzergarnelen, Sandaale, Seepferdchen, Philippinen-Drachenkopf, Zwerg-Plattkopf, Panterbutt, Chamberlains Neonesternschnecke, Pfeffer-Salz-Garnelen (wie appetitlich).

An diesem Tag entschieden sich noch einige von uns für einen Nachttauchgang. Immerhin hat man uns auf den Mandarin-Leierfisch neugierig gemacht, der nur zur Dämmerung zu sehen ist. Also dann ab zum Laguna Point. Dort angekommen dachten wir, dass es Tag sei und wir nicht zu einem Nachttauchgang waren. Es waren nämlich ganz viele Koreaner oder doch Japaner? – was ja eher hinkommt, da diese ja bekannt sind für ihre Hightech-Kameras – um die Stelle versammelt, wo sich der Mandarinen-Leierfisch aufhält. Leider hat man da gesehen, dass es Taucher gibt, die auf andere keine Rücksicht nehmen. Diese Taucher blieben einfach an der Stelle hocken und machten ihre Fotos weiter und wir mussten zusehen, dass wir wenigstens kurz einmal einen Blick auf den kleinen Mandarin-Leierfisch erhaschen durften. Schade! Ich dachte immer, dass Taucher eine eingeschworene rücksichtsvolle Gemeinschaft sind. Dennoch machten wir das Beste aus dem Tauchgang, auch wenn dieser durch Strömung nicht ganz einfach war. Bei Nacht sieht man ja dann doch anderes Getier als am Tag: junge Harlekin-Süßlippe, Strudelwurm, gebänderte Scherengarnele, Anemonen-Einsiedlerkrebs, Nobler-Busch-Haarstern und natürlich den Mandarin-Leierfisch (ich hab ihn gesehen, hurra).

Nach diesem anstrengenden Tauchgang freuten wir uns dann auf ein gutes Abendessen.

#### 5. Tag (20.4.)

Hier brachte uns der erste Tauchgang zum Dungan Wall mit einer maximalen Tiefe von 24 Metern und einer kleinen Steilwand von 12 auf 24 Meter. Diese besticht durch ihre vielen unterschiedlichen Weichkorallenarten, farbenfrohe Haarsterne und eine große Artenvielfalt von Riffschwämmen. So sahen wir dort einen süßen Baby-Gelbkofferrfisch – so ganz allein, ohne Mama – und eine Languste kam auch aus ihrem Loch gekrochen.

Am Nachmittag ging es wieder zu The Hill und dieses Mal war der Tauchgang mit etwas Aufregung verbunden. Auf der Fahrt dort hin fing leider der Monsunregen an und dadurch wurde die Fahrt trotz Neopren bereits zu einer kühlen nassen Angelegenheit. Dafür war der Sprung ins Wasser angenehmer, da man dann das Gefühl hatte, dass man in die Badewanne springt. Endlich unten angekommen, hab ich dann leider eine Bleitasche verloren, was ich aber erstmal nicht mitbekommen habe und ich wunderte mich nur, dass ich soviel Auftrieb bekam. Aber meinem Buddy sei Dank wurde mir schnell geholfen. Thomas A. reagierte sofort: da meine Bleitasche knapp an seinem Kopf vorbeisegelte, hat er sofort mitbekommen, dass etwas nicht stimmte und er zog mich am Bein wieder runter und drückte mich auf den Boden damit ich mir wieder die Bleitasche ins Jacket fummeln konnte. Danke, Thomas A.!

Dieser Tauchgang wurde natürlich dann im kleinsten Detail ausgewertet.

#### 6. Tag (21.4.)

Juhu, Tiefentauchgang zum AOWD – natürlich nicht für alle. Fast alle von uns haben ja schließlich schon ihren AOWD. Also ging es zum Wrack Alma Jane, da dies schön tief liegt und man nach der obligatorischen Rechenaufgabe noch das Wrack betauen konnte. Also mal ganz ehrlich, muss man denn unbedingt auf 30 Meter Tiefe noch rechnen? Okay, man soll ja sehen, wie das Gehirn in so einer Tiefe funktioniert und siehe da, bei mir funktionierte es gar nicht mehr. Smile...

Aber nun noch kurz zum Tauchgang, der ja schon etwas gewöhnungsbedürftig ist, da dieser einen freien Abstieg hat. Das Stahlwrack, welches Anfang März 2003 versenkt wurde, liegt 30 Meter tief. Es ist 35 Meter lang und war am Anfang zwei Stockwerke hoch. Doch schon recht bald hat der Verfall eingesetzt. So ist es heute bereits extrem gut bewachsen und hat schon viele stationäre Bewohner. Durch die etwas entfernte Lage zum Riff, lassen sich hier auch oft Makrelenschwärme und Thunfische sehen. Bei geringer Strömung ist es möglich den Tauchgang am Laguna Point zu beenden.

An diesem Tag machten einige von uns auch mittags einen Tauchgang und der ging zum Sabang Wall. Kleine, schön bewachsene Wand mit Weich-, Hartkorallen und einigen Gorgonien, viel Kleinfisch und oftmals Schildkröten. Hier werden auch immer wieder Octopusse gesehen, auch die seltenen "Sepia pfefferie" kann man zur richtigen Zeit hier finden. Wir haben sie leider nicht gefunden. War wohl die falsche Zeit. Dafür sahen wir eine Drachenkopf-Mama mit ihrem Jungen, Seenadeln, Schaukelfisch, Minigarnelen und wieder Nacktschnecken – langsam nehmen die Überhand an.

Zum dritten Tauchgang ging es dann an das Riff Pink Wall. Das Riff macht seinem Namen alle Ehre. Soviel Pink hat nicht mal Miss Barbie an. Diese überhängende Wand in 10 Meter Tiefe mit rosa Weich- und Fächerkorallen bietet einer Reihe von verschiedensten Tieren Schutz und Tarnung. Ein einzigartiges Feld "weißer" Peitschenkorallen schließt sich in Richtung Hole in The Wall an. Bei guter Sicht ein wunderschönes Weitwinkelmotiv. Den Makrofotografen begeistern die zahlreichen Grundeln und Krebse auf den Peitschenkorallen. Den Fischliebhaber wird eher die große Anzahl Schwarmfisch faszinieren. Bei diesem Tauchgang bekamen wir dann auch eine schöne große Schildkröte zu sehen, einen großen Kugelfisch, Steinfisch und wie soll es anders sein, auch wieder Nacktschnecken.

#### 7. Tag (22.4.)

An diesem Tag ging es nach Verde Island zum Tauchen. Mit der Banka fuhren wir ca. eine Stunde hinaus auf See und hielten an dem Riff ‚Verde Island‘ zum Tauchen an. Schon während des Briefings sagte man uns, dass man nicht unbedingt tiefer als 20 Meter tauchen müsse. Also hielten sich einige von uns – manche wollten eben doch tiefer runter anstatt höher hinaus – auch schön zwischen 10 und 20 Metern auf. Wenn ich nicht den Atemregler im Mund gehabt hätte, so hätte mir dieser die ganze Zeit beim Tauchen offen gestanden vor Staunen. Wolfgang von TaWo-Diving hatte mir schon im Vorfeld unseres Urlaubs von Verde Island erzählt und sagte mir, dass man die Fische mit den Händen bei Seite schieben müsse. Er hatte schon Recht. Soviel Fisch auf einem Haufen sieht man – glaube ich zumindest – nicht mehr alle Tage unter Wasser. Es war ein Traum und diese Farbenvielfalt. Das muss man einfach erlebt und gesehen haben. Dies war wirklich ein perfekter Tauchausflug. Aber damit noch nicht genug, ging es nach dem 2. Tauchgang noch auf eine Insel zum Barbecue. Dort verköstigte man uns mit Fleisch und Fisch und lecker zubereiteten Salaten. So stellt man sich die Insel von Robinson Crusoe vor. Schon fast unberührte Natur. Am Strand leben ein paar Philippinos mit Ihren Kindern und Tieren. Das Schwein, was wir dort gesehen haben, hatte wirklich ein saugutes Leben. Nur leider geht jeder schöne Tag auch einmal zu Ende. Ab auf die Banka und bei Wellengang ging es zurück ins Resort.

#### 8. Tag (23.4.)

Was wollten wir heute machen? Ach ja, tauchen. Hätte ich ja fast vergessen. Smile...

Am Morgen fuhren wir zu dem Riff Deep Escarceo raus. Dieses ist wohl der im Flachwasser bis 7 Meter eindrucksvollste Tauchgang in Sabang. Große Tischkorallen wechseln sich mit Porites- und Geweihkorallen ab. Ein Tauchgang wie im Aquarium mit Tausenden von verschiedenen Kleinfischen. In tieferen Regionen zwischen 8 und 27 Meter findet man auf Sand viele große Korallenblöcke mit bunten Spiralröhrenwürmern und Federsternen, außerdem einige sehr große Fächerkorallen. Auf und unter den Blöcken sind immer wieder Muränen, blaue und gelbe Seescheiden, viele Arten Nacktschnecken (schon wieder), Plattwürmer, Skorpionfische und Anglerfische anzutreffen. Bei stärkerer Strömung ist der Tauchgang anspruchsvoll, bietet aber eine gute Chance auf etwas größere Fische, wie Tunas oder Großkopfmakrelen.

Der Nachmittags-Tauchgang brachte uns zum Wreck Point. In 5 Meter Tiefe befindet sich das Skelett eines Wracks aus dem zweiten Weltkrieg. Es ist fast unkenntlich durch die vielen Ge- weihkorallen, die es umwachsen. Am schräg abfallenden Riffhang mit violetten Gorgonien gibt es eine Menge Kleinfisch.

#### 9. Tag (24.4.)

Der morgendliche Tauchgang brachte uns wieder zum Shark Cave in der Hoffnung noch mal die Haie zu sehen. Diesmal hat es leider nicht geklappt. Dennoch war es ein schöner Tauchgang. Auch hier sahen wir eine Seecobra, einen kleinen Igelfisch, Muräne, Drachenkopffisch und viele bunte Fische.

Mittags ging es dann noch mal zum West/Deep Escarceo, wo wir zwar schon einen Tag vorher waren, aber auch der Tauchgang machte wieder richtig Spaß.

Um 15.00 Uhr hieß es für Ralf Hilmes, Peter Bernhardt und meine Wenigkeit Abfahrt nach Subic Bay über Manila zum Tauchen mit Delfinen und falschem Killerwal sowie Wracktauchgang an der El Capitan. Es ging wieder mit der Banka zur Hauptinsel und dort wurden wir dann mit einem Jeep abgeholt und nach Manila ins Hotel gebracht, wo wir die Nacht verbrachten. Die Fahrt nach Manila war sehr nervenaufreibend, da diese nur sehr zäh – soll heißen, wir standen im Stau – voranging. Somit waren wir erst 20.15 Uhr in unserem Hotel angekommen, und wir 3 wollten doch noch unbedingt in eine der großen Shoppingmalls gehen. Somit haben wir im Hotel nur schnell eing\_checked, die Sachen aufs Zimmer gebracht und ab zur Shoppingmall. Oh mein Gott, diese Teile sind ja riesig. Da verläuft man sich ja drin. Wir haben uns erst mal getrennt, damit jeder seinen Ambitionen nachgehen konnte. Männer gingen natürlich wegen Technik und Frau wegen Klamotten schauen. Ich hoffte ja, dass ich ein paar Schnäppchen machen könnte, aber bei dem Gedanken blieb es auch. Die Markenklamotten sind dort genau so teuer wie hier bei uns. Frag mich, wie sich das die Philippinos leisten können. Aber für die gibt's dann doch noch Geschäfte und da war das Angebot so riesig, dass ich nicht mehr durchgesehen habe, und die Größen sind für uns Europäer eh nicht bestimmt – viel zu klein. Als wir 3 uns dann wieder getroffen haben, wollten wir natürlich auch noch etwas essen, und die Auswahl an Restaurants in dieser Mall ist ja auch riesig. Wir haben dann eine Art Italiener gefunden und ich fand, dass der ein sehr gutes Essen gemacht hat. Meine Nudeln mit Garnelen waren echt Klasse. Somit sind wir dann zufrieden zurück zum Hotel und haben uns zur Nachtruhe begeben, die ja sehr kurz war, da wir bereits 6.00 Uhr wieder abgeholt werden sollten und schließlich vorher noch Frühstück wollten.

#### 10. Tag (25.4.)

Der Wecker klingelte somit 5.00 Uhr – mitten in der Nacht. Nach dem Frühstück ging die Fahrt erst mal durch Manila. Manila ist ja schon auch etwas beeindruckend: Eine riesige Metropole mit so großen Menschenmassen. Es leben dort wohl so um die 18 Mio. Menschen. Aber mal ganz ehrlich, so unbedingt sehenswert ist Manila nicht. Somit schlossen wir unsere Äuglein und holten noch etwas Schlaf nach. Wir hatten schließlich einen aufregenden Tag vor uns. Aus Manila raus und nach einer Weile Fahrt ging es in die wunderschöne ländliche Gegend. Das war dann wirklich schön. Am Straßenrand fanden wir Affen vor, die wir kurz fotografierten, und dann ging es weiter nach Subic Bay. Am Ocean Adventure angekommen, wurden wir von einem Mitarbeiter in Empfang genommen, der unser gesamtes Gerödel an die Station mit den Delfinen und dem falschen Killerwal brachte. Dort wurden wir dann von dem Trainer der Delfine und des falschen Killerwals für unseren Tauchgang mit diesen eingewiesen. Ich war schon total aufgeregt. Schließlich erlebt man so etwas nicht alle Tage und schon gar nicht immer beim Tauchen. Also röhdelten wir auf und gingen zur Einstiegsstelle zum Abtauchen. Unter Wasser hockten wir uns alle in einen Kreis und warteten auf die Dinge, die da auf uns zukommen sollten.

Der Trainer lockte dann einen Delfin zu uns ran und als der ankam, wurde es erst mal Dunkel um uns rum. Berühren durften wir ihn nicht, aber das musste auch nicht unbedingt sein. Es war so schon beeindruckend genug. Nach ein paar Kunststückchen verschwand der Delfin und wir zogen unter Wasser weiter zu einer anderen Stelle. Dort wurde dann der falsche Killerwal angelockt. Mir fiel doch fast der Atemregler aus dem Mund als der ankam und uns erst mal von Oben bis Unten musterte. Der Trainer zeigte uns dann, was wir mit ihm machen durften. Wir durften ihn streicheln, den Bauch kraulen, einen Fisch als Futter geben, seine Zunge streicheln, am Ausblasloch krabbeln – da begann er doch Tatsache an zu lachen – und zu guter letzt zog uns der falsche Killerwal noch ein Stück durch das Wasser. Am Ende tauchten wir mit beiden Tieren bis zur Lagune und dort wurden dann noch einmal Fotos von uns gemacht. Es war einfach total beeindruckend und ich werde dieses Erlebnis bestimmt nicht mehr vergessen.

Nach einiger Zeit und etwas Umschauen und Essen im Ocean Adventure wurden wir von 2 Mitarbeitern einer Tauchbasis zu unserem nächsten Tauchgang, der uns zu dem Wrack El Capitan führen sollte, abgeholt. Die El Capitan wurde 1919 in Portland ursprünglich als Holzfrachter gebaut. Am 23. April 1942 zog die US Regierung das Schiff ein und benannte es in „USS Majaba“ um. Ab diesem Zeitpunkt diente es als Versorgungsfrachter. Nachdem der Krieg zu Ende war, wurde die El Capitan zur Reparatur eines Torpedotreffers im Kesselraum nach Subic Bay gebracht. Dort sank sie während eines Sturms am 28. März 1946. Das Wrack hat an Stelle eines Ankers eine Betonmooring. Es liegt auf der Backbordseite und beginnt schon in einer Tiefe von nur 5 Metern mit der Oberseite des Hecks. Der tiefste Teil des Bugs liegt bei 21 Metern. Am einfachsten lassen sich die Wohnbereiche betauen, aber auch der Frachtraum und die anderen Regionen des Schiffes sind einfach zu erreichen. Das komplette Schiff ist heute gut mit den verschiedensten Korallen bewachsen. Viele Fischschwärme fühlen sich in der näheren Umgebung heimisch. Als wir dann zum Wrack abtauchten, wurde mir doch erst mal ganz mulmig zu mute. Leider war Ebbe und das Wrack liegt in einer Bucht, wo dies auch zu spüren ist. Durch die Ebbe wurde doch etwas Sediment aufgewühlt und die Sicht war total schlecht. Ich gab dann dem Guide Zeichen, dass ich auf gar keinen Fall mit in das Wrack rein tauchen werde. Er zeigte mir an, dass er mein Buddy sei und ich mir keine Gedanken machen musste. Panik in den Augen zeigte ich ihm nochmals an, dass ich nicht in das Wrack tauche. Der Guide war clever und tauchte mit uns erst einmal schön an dem Wrack entlang bis ich mich wieder beruhigt hatte. Er fragte mich immer wieder zwischendurch, ob alles okay wäre und als er merkte, dass ich mich beruhigt hatte, tauchte er langsam und gemütlich immer mehr in das Innere des Wracks rein. Als er sich wieder zu mir drehte und fragte, ob alles okay wäre und ich ihm das übliche Handzeichen für Okay zeigte, deutete er mir an, dass wir mitten im Wrack seien. Ich war total erstaunt, dass es doch so einfach geht. Somit war dies dann auch mein erster richtiger Wracktauchgang. Also ohne Guide, der das Wrack in- und auswendig kennt, würde ich mich nie in das Innere eines Wracks begeben.

Danach holte uns der Fahrer von der Tauchbasis wieder ab und wir begaben uns auf den sehr langen Heimweg zum Resort. Die Fahrerei ist sehr anstrengend gewesen, aber es hat sich wirklich gelohnt für diese herrlichen Tauchgänge, die wir erleben durften. An dem ‚Hafen‘ – wohl eher ein privater Hafen – angekommen, wo uns wieder die Banka aufgenommen hatte, war es schon stockdunkel und wir mussten im Dunkeln nach Mindoro übersetzen. Kein gutes Gefühl. Erst recht nicht, wenn du auf einmal einen großen Tanker deinen Schiffsweg kreuzen siehst und du nur hoffen kannst, dass alles gut geht. Bei mir fuhr auf jeden Fall die Angst mit. Im Resort angekommen waren wir doch recht erschöpft und freuten uns nur noch auf die Betten.

## 11. Tag (26.4.)

Einige von uns buchten noch den Wawa- oder auch Eco-Tripp genannt. Hier wollten wir nun auch endlich mal was von den Philippinen sehen und nicht nur die Unterwasserwelt. Mit der Banka ging es dann zu einem Treffpunkt, wo wir auf kleine Bankas – pro Person ein Bötchen – umstiegen. Da wir natürlich alle faul waren, wurden wir durch die Mangroven geschippert und mussten nicht selbst paddeln. Ich dachte mir nur: ‚bloß nicht reinfallen jetzt‘. Leider war das Wasser anfangs nicht das sauberste. Als es weiter in die Mangroven ging, kamen wir in eine Welt ähnlich des Dschungels – zumindest stelle ich mir diesen so in etwa vor. In einem Dorf angekommen, wurden wir mit der harten Realität der Philippinos konfrontiert. Sie leben in ärmlichen Verhältnissen und wenn dann noch Flut ist, dann leben sie regelrecht im Wasser und dennoch sind sie zufrieden und glücklich. Die Kinder lernen bereits ab der 1. Klasse englisch, auch wenn sie nur bis zur 4. Klasse Unterricht erhalten. So durften wir die Schule im nächsten Dorf besichtigen, wohin wir durch Wasser wadend gekommen sind. Die Kinder sangen uns ein philippinisches Lied vor und wir konnten Einblick in das schulische Leben nehmen. Von dort ging es weiter in das nächste Dorf. Da zeigte man uns, wozu man die Palmenblätter teilweise verwendet – z. B. für das Herstellen von Gebinden für die Dächer. Das Resort Garden of Eden kauft regelmäßig diese Gebinde für ihre Bungalows ein und hilft damit den Dorfbewohnern. Auf kurzem Seeweg ging es weiter zum nächsten Treffpunkt, wo auf uns die Jeeps warteten und uns nach Calapan, der Provinzhauptstadt von Mindoro brachten. Dort besuchten wir den Markt. Für uns Europäer wohl etwas gewöhnungsbedürftig. Auf dem Markt wird alles angeboten und wenn ich sage alles, dann meine ich auch alles – von Fisch, Fleisch, Gemüse, Obst, Gewürzen, Eiern, Backwaren bis hin zu DVD's, Schuhen, Klamotten und sonstigem Trödel und Kleinkram. Das muss man mal gesehen und vor allem gerochen haben – uhhhh. Danach ging es mit den Jeeps weiter ins Landesinnere zu den Tamaraw Wasserfällen. Die Fahrt führte uns durch eine wunderschöne grüne Landschaft mit ihren Wasserbüffeln, bunter Flora und Fauna und typischen philippinischen Häusern. Fast angekommen, mussten die Jeeps aufgrund der Witterungsbedingungen vorzeitig anhalten und wir durften den restlichen Weg zu Fuß gehen, welcher uns vorbei an riesigen Bananenstauden führte. Über Hängebrücken hinweg kamen wir an einen wildromantischen Wasserfall mit einem kleinen, zum Baden einladenden See an. Ein Picknick wurde für uns auch vorbereitet, welches wir uns köstlich schmecken ließen. Nach dieser erfrischenden Pause ging es dann zurück zum Resort. Das nenne ich einen perfekten letzten Urlaubstag.

Fazit

## Die Anlage:

Eine wunderschöne Bungalow-Anlage mit angeschlossener Tauchbasis von den Cocktail-Divers. Die Anlage ist in die Landschaft integriert und somit überhaupt nicht störend. Die Pflanzen selbst sind vielfältig und farbenprächtig. Frösche, Schildkröten und auch die ein oder andere Landkrabbe wurden auch gesichtet. Die Bungalows sind sauber und zweckmäßig eingerichtet, was vollkommen ausreichend ist, da man sich ja eh nur zum Schlafen darin aufhält. Klimaanlage funktionierten den ganzen Tag, außer bei Stromausfall. Das Restaurant und die Bar sind offen gehalten und laden zum Verweilen ein.

## Das Essen:

Das Frühstück ist nicht so, wie wir es kennen, aber gut. Es gibt kein übliches Frühstückbuffet, sondern man bestellt sich das Frühstück. Zur Auswahl gibt es z. B. amerikanisches Frühstück, Crêpe süß oder deftig, Müsli, Obstschale u. a. Die Snacks sind lecker, preisgünstig und gut für uns Taucher für zwischendurch. Zum Abendessen gab es prinzipiell immer noch etwas außerhalb der normalen Karte. Dies wurde dann auf eine Tafel geschrieben und man hat sich dafür ‚angemeldet‘. Wollte man mal was anderes haben, so wurden diese Wünsche auch immer erfüllt. Werner sei Dank.

#### Die Basis:

Die Basis wird von Chris und Petra geführt. Alle Angestellten sind Philippinos, die Spaß an Ihrer Arbeit haben und immer hilfsbereit sind. Wenn es mal was zu reparieren gab, so konnte man sich darauf verlassen, dass geholfen wurde. Die Briefings wurden in Englisch abgehalten und der Lieblingssatz am Ende war auf Deutsch ‚Gehen wir tauchen‘. Rundum ist die Basis gut geführt und es gibt überhaupt nichts auszusetzen.

#### Das Tauchen:

Super schöne Riffs, die farbenfroh sind und eine vielfältige Unterwasserwelt zu bieten haben. Hier ist für jeden etwas dabei. Was teilweise nicht ganz so toll war, waren die Strömungen unter Wasser, die einen teilweise über das Riff gefegt haben. Aber ansonsten super organisiert. Die Tauchgänge sind alle Drifttauchgänge.

#### Kritik

Gibt es im Prinzip keine. Außer, dass man vielleicht die fotografierenden Taucher, die sich den ‚Normalos‘ unter Wasser anschließen, dahingehend briefen sollte, dass sie sich doch bitte etwas zurückhalten und auch die ‚Normalos‘ die Sachen sehen lassen sollten, die der Guide gerade zeigt. Es ist einfach oft passiert, dass die UW-Fotografen durch ihre "ich muss da jetzt schnell hin und fotografieren"-Attacke die Tiere verscheucht haben und wir keine Chance hatten diese noch zu sehen.

Es war ein schöner Tauch-Urlaub und wenn es nicht so weit weg wäre, würde ich nächstes Jahr wieder kommen.

Aber auch für nächstes Jahr lässt sich die Spartenleitung wieder was einfallen. Lasst euch überraschen.

Evelyn Hebert